

# **AN EINEM SAMSTAG GUT ZWEI JAHRE SPÄTER**

»Petra?«, hallte es vom Flur, begleitet von einem ausdauernden Klopfen. Mutter. Wer sonst. »Petra, nun mach doch mal auf. Soll ich hier im Flur überwintern?«

Von mir aus, dachte sie und öffnete die Tür. »Komm rein.«

»Du lässt dich gar nicht mehr bei mir blicken«, sagte ihre Mutter mit vorwurfsvollem Blick. »Da bin ich

schon mal extra hier, um dir bei deinen Hochzeitsvorbereitungen zu helfen, und was ist? Du schließt dich in deinem Zimmer ein.«

»Ja, Mutter. Nun setz dich hin.«  
Petra Bramlage räumte das Kleid mit den verspielten Ärmeln und der kleinen Schleppe, das sie zur Hochzeit anziehen wollte, mit Schwung vom Sessel auf das Bett.

»Kind - dein Kleid! Bist du von allen guten Geistern verlassen? Hoffentlich hat Frau Ahlers ein Bügeleisen. Aber wahrscheinlich ist das Kleid viel zu empfindlich für ein Bügeleisen. So kannst du das bestimmt nicht mehr anziehen. Häng es bitte in den Schrank.«

»Ja, Mutter.« Sie liebte das beige Kleid mit den zwei rosa Seidenblumen unterhalb der schmalen Träger. Hatte es mit Jörg zusammen ausgesucht. Gott, was war sie stolz gewesen, als sie mit Jörg am Arm und der großen Plastiktüte in der Hand aus dem Brautmodengeschäft geschritten und in die Fußgängerzone abgebogen war! Aber im Moment würde sie fast alles tun, um ihre Mutter zu ärgern. Außerdem hatte die Verkäuferin ihr versichert, das Kleid könne was ab.

»Hast du mit dem Standesbeamten gesprochen? Können wir uns auf den verlassen?«

Petra nickte. »Standesbeamtin, Mutter. Es ist eine Frau. Und ja – ich habe alles mit ihr klargemacht. Wir sind im Leseraum. Unten rechts beim Rathaus. Da, wo die großen Glasfenster sind. Der wird extra für uns freigehalten. Die anderen Räume, oben, sind belegt. Da können wir nicht hin. Aber sie hat versprochen, dass es ganz schön wird.«

Hedda Bramlage seufzte. »In dem Prospekt steht, dass man aufs Wasser schauen kann. Darum sind wir doch extra auf die Insel gefahren.«

»Immerhin haben wir freien Blick auf den Fischimbiss. Ist doch auch

was.« Petra lachte. »Wenn es nicht schlimmer wird - damit kann ich leben.«

»Na, wenn du meinst. Wenn es meine Hochzeit wäre ...«

»Ist es nicht. Es ist meine. Und auf einschlägige Erfahrung im Hochzeitmachen kannst du nicht zurückgreifen, wenn ich mich recht erinnere.«

Ihre Mutter stand auf und verließ mit kurzen Stakkatoschritten das Hotelzimmer.

Die würde sie so bald nicht wiedersehen. Was hatte sie da nur wieder angerichtet?! Aber ihre Mutter ging ihr manchmal schrecklich auf die Nerven.